

Internationale Langzeitdienste am Rand der Demokratie

Individualerfahrung von Freiwilligen

Bachelorarbeit zur Erlangung des akademischen Grades Bachelor
of Arts (B.A.)

Zusammenfassung

Autorin: **Jelka Reimann**

Technische Hochschule Köln

Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften

Studiengang: Soziale Arbeit (B.A.)

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Demokratien erleben weltweit einen Wandel, während autoritäre Regierungsformen populärer werden (vgl. Deutsche Welle 2022). Bereits seit 1946 leisten junge Menschen aus Deutschland einen Freiwilligendienst im Ausland (vgl. AKLHÜ e. V. 2020, S. 41). Im Jahr 2019 wurden mehr als 7000 Freiwillige aus Deutschland von 193 Organisationen weltweit vermittelt, darunter eine nicht unerhebliche Anzahl an Ländern, die laut Demokratieindex autoritären und hybriden Regimen zugeordnet werden (vgl. ebd., S. 15). Kritische Diskurse zum Umgang mit autoritär regierten Ländern im Rahmen der Internationalen Jugendarbeit und ihrer Bedeutung für die Zusammenarbeit werden nicht öffentlich sichtbar geführt. Zudem gibt es bis heute keine eingehende Forschungsliteratur dazu, wie junge Menschen ihren Internationalen Freiwilligendienst in diesen Ländern erleben und welche Themen sie in dieser Zeit beschäftigen.

Die Erfahrungen junger Menschen im Internationalen Freiwilligendienst hat *Katharina Mangold* in einem dreimonatigen Aufenthalt in Uganda untersucht. Dabei stand die Herstellung der Erfahrungen im Mittelpunkt (vgl. Mangold 2013, S. 11). Darüber hinaus gibt es Studien, die sich der Untersuchung des Forschungsfeldes angenommen haben, die insbesondere die Wirkungen von Internationalen Freiwilligendiensten untersuchen. Eine Evaluierung des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes *weltwärts* von 2011 zeigt die Entwicklungen und Lernprozesse der Freiwilligen auf und kann hinsichtlich der persönlichen Entwicklung der Freiwilligen eine positive Wirkung feststellen (vgl. BMZ 2011, S. 6). Wie junge Menschen ihren Freiwilligendienst in nicht demokratischen Ländern erleben, geht aus den Studien nicht hervor. Erkenntnisse darüber sind jedoch wichtig, wenn Internationale Jugendarbeit ihren eigenen Ansprüchen, junge Menschen bei ihrer persönlichen Entwicklung zu fördern, sich an ihren Interessen und Bedürfnissen zu orientieren und sich an gesellschaftlichen Herausforderungen auszurichten, gerecht werden möchte (vgl. ijab 2015, S. 5).

Ziel der Bachelorarbeit ist es daher aufzuzeigen, wie junge Menschen ihren Internationalen Freiwilligendienst in nicht demokratischen Ländern erlebt haben. Die Erfahrungen ehemaliger Freiwilliger sollen sichtbar gemacht werden und zeigen, welche Themen für sie während des Freiwilligendienstes eine Rolle gespielt haben. Neben ihrer Motivation, möglichen Herausforderungen und Ressourcen, soll ersichtlich werden, welche Bedeutung das Politische im Gastland für die Freiwilligen hatte. Dafür wurden vier ehemalige Freiwillige, die ihren Langzeitdienst in Belarus, Kirgistan und der Ukraine geleistet haben, in einem narrativen Interview befragt.

Um die Fragestellung entsprechend zu kontextualisieren wird zunächst ein knapper Abriss über die Internationale Jugendarbeit gegeben, welcher im Speziellen das Format des Internationalen

Freiwilligendienstes und das *weltwärts*-Programm erläutert. Zudem wird ein Überblick über die Vorbereitung und Begleitung von den Freiwilligen durch den Träger, die Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste, gegeben. Des Weiteren wird verständlich gemacht, wie politische Systeme gemessen werden, um die Charakteristika von autoritären und hybriden Regimen einordnen zu können. Anschließend wird ein Einblick in die Gastländer der Proband*innen, insbesondere zum Zeitpunkt der Freiwilligendienste, gegeben. Im nächsten Schritt wird der aktuelle Forschungsstand erläutert, indem die Studien „Evaluierung des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes weltwärts“ und „Inbetweenness: Jugend und transnationale Erfahrungen“ vorgestellt werden. Bevor abschließend die Ergebnisse vorgestellt werden, wird das methodische Vorgehen der narrativen Interviews und ihrer Auswertung mit der Narrationsanalyse nach *Fritz Schütze* erläutert.

Die Ergebnisse, die mit der Auswertung der Interviews gewonnen wurden, zeigen, dass die Motivation der Teilnehmenden einen Freiwilligendienst in dem jeweiligen Gastland zu leisten, sich eher zufällig durch das Interesse an einem Internationalen Freiwilligendienst und der verbleibenden Angebote ergeben hat (vgl. Kapitel 5.1). Im Mittelpunkt standen die Erfahrungen, die zusammen mit anderen Freiwilligen, Freunden und der Familie gemacht wurden, sowie die Arbeit in den Einsatzstellen und Projekten. Die sozialen Kontakte, insbesondere die Mitfreiwilligen stellten bei der Bewältigung von Herausforderungen eine wichtige Ressource dar. Das politische System hat im Vergleich zu anderen Themen, die den Freiwilligendienst der Proband*innen geprägt haben, eine geringe Rolle gespielt. Wie sehr sie das Politische wahrgenommen haben, war bedingt durch ihr persönliches Interesse, die Nähe zu den Menschen aus der Bevölkerung und ihr individuelles Verhalten. Hierbei zeichneten sich Unterschiede zwischen den Gastländern ab. Die Differenzen spiegeln sich in den Einordnungen der Gastländer wider. Während in einem als hybrid eingeordneten Regime wie der Ukraine keine Einschränkungen erlebt wurden, sah dies in den rein autoritär regierten Ländern wie Kirgistan und Belarus anders aus. Dort haben die Proband*innen politische Einflüsse stärker wahrgenommen obgleich sie persönliche Einschränkungen teilweise nur geringfügig erlebt haben (vgl. Kapitel 2.3). Darüber hinaus haben die Proband*innen besonders herausfordernde und problematische Situationen erlebt, die sie nur teilweise zu ihrer Zufriedenheit bewältigen konnten. In diesem Zusammenhang haben auch Krankheiten, sexuelle Belästigungen und Übergriffe eine Rolle gespielt (vgl. Kapitel 5.3.4.). Dennoch haben sich die ehemaligen Freiwilligen insgesamt im Gastland sicher gefühlt, was sie unter anderem auf die deutsche Staatsbürgerschaft zurückführen, mit der sie einen gewissen Schutzstatus verbunden haben (vgl. Kapitel 5.3.3).

Die Vermutung, dass das Politische System im Alltag der ehemaligen Freiwilligen eine zentrale Rolle gespielt hat, konnten die Ergebnisse dieser Forschung nicht bestätigen. Eine eindeutige Grenzziehung von Erfahrungen, die durch das Politische bedingt waren, ist jedoch nicht immer möglich gewesen. Die Themen die die Proband*innen während ihres Freiwilligendienstes beschäftigt haben, finden sich zum großen Teil auch in den Seminarinhalten wieder. Es wurde deutlich, dass diese bei der Reflexion und Bewältigung hilfreich waren (vgl. Kapitel 5.2). Die positiven Wirkungen des weltwärts-Freiwilligendienstes, die in der Evaluation von weltwärts aufgezeigt wurden, konnten die Proband*innen bekräftigen (vgl. Kapitel 3.1). Außerdem wurde bestätigt, dass die Erfahrungen der ehemaligen Freiwilligen nicht ausschließlich durch den Aufenthalt in einem anderen Land bedingt waren, sondern auch durch jugendspezifische Herausforderungen mitbestimmt wurden (vgl. Kapitel 3.2). Themen wie sexuelle Belästigung und Übergriffe, die bereits Bestandteil in den Vorbereitungsseminaren sind, bedürfen einer besonderen Sensibilisierung, sowohl bei den Freiwilligen als auch den Partnern vor Ort. Außerdem wurde deutlich, dass das Konzept einer dritten Instanz, in Form einer Freiwilligenorganisation neben der Einsatzstelle für die Begleitung und Unterstützung der Freiwilligen vor Ort hilfreich ist.

Mit Blick auf die Zunahme autoritärer Länder weltweit, sollte die Internationale Jugendarbeit sich damit auseinandersetzen, auf welcher Basis die Zusammenarbeit in Zukunft stattfinden kann, ohne diese zu gefährden und gleichzeitig nicht die eigenen Werte und das Wohl der Teilnehmenden hintenanstellen zu müssen. Dennoch ist dabei zu berücksichtigen, dass die Messungen von Demokratie auf der Basis westlicher Werte und Vorstellungen basieren. Kriterien, die dazu führen, dass ein Staat als hybrides oder autoritäres Regime eingeordnet wird, haben nicht zwangsläufig Einfluss auf das Leben der Freiwilligen. Es bleibt jedoch die Frage, in welcher Form sich die Freiwilligen vor Ort mit gesellschaftlichen und politischen Themen, die insbesondere die Bevölkerung im Gastland betreffen, auseinandersetzen sollten, ohne sich und andere zu gefährden.

Abschließend lässt sich sagen, dass der *weltwärts*-Freiwilligendienst in einem nicht demokratischen Land für die Proband*innen trotz einiger Herausforderungen eine wertvolle und bereichernde Erfahrung dargestellt hat. Ziel sollte daher sein, eine Grundlage in der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft beizubehalten oder zu schaffen, um den Austausch mit Menschen weltweit auch in Zukunft zu ermöglichen



„Forschung und Praxis im Dialog“ (FPD)

ist ein bundesweit agierendes Netzwerk, das seit 1989 den interdisziplinären und trägerübergreifenden Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis im Handlungsfeld der Internationalen Jugendarbeit und auch des Kinder- und Jugendreisens unterstützt.

Das Netzwerk wird von transfer e.V. koordiniert.

Fact Sheets informieren über Projekte, Forschung(-sergebnisse) und innovative Konzepte, die relevant für die Weiterentwicklung Internationaler Jugendarbeit und das Kinder- und Jugendreisen sind.



transfer e.V.
Buchheimer Straße 64
51063 Köln
Tel +49 221 959219-0
Fax +49 221 959219-3
www.transfer-ev.de
fpd@transfer-ev.de